

## **Cato Bontjes van Beek – Spuren, die bleiben**

**Gedenken zu ihrem 75. Todestag am 5. August 2018**

**„Fischerhude hat das ‚Erbe‘ von Cato angenommen“ ...  
... mit diesem Fazit kommentierte Hermann Vinke die gelungenen  
und mit insgesamt ca. 250 Personen sehr gut besuchten  
Veranstaltungen am 4. und 5. August 2018 in Fischerhude.**



Die Widerstandskämpferin Cato Bontjes van Beek aus Fischerhude wurde im September 1942 in Berlin verhaftet und am 18. Januar 1943 zum Tode verurteilt. Trotz vieler eingereicherter Gnadengesuche, die alle von Hitler persönlich abgelehnt wurden, wurde sie am 5. August 1943 in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Das Gedenken zum 75. Todestag würdigte vor allem ihre beeindruckende Persönlichkeit, die durch viele briefliche und persönliche Zeugnisse überliefert sind.

Das ausführliche Programm zu ihrem Gedenken nahm u.a. mit einer kleinen Ausstellung aus Bild-, Schrift-, Ton- und Filmdokumenten, die die Umstände des Hinrichtungsurteils sowie Reaktionen in Fischerhude in der Nachkriegszeit dokumentierten, auch den historischen Kontext genauer in den Blick. Ziel des Programms war nicht nur die Erinnerung an eine mutige junge Frau, sondern auch Mahnung vor Vergehen gegen Demokratie und Menschlichkeit in der Gegenwart.

Ortsbürgermeister Wilfried Mittendorf erinnerte in diesem Sinne in seinem Grußwort am Sonntag mit den Worten von Catos Bruder, Tim Bontjes van Beek: „**Ihr Vermächtnis möchte ich euch ans Herz legen: verlässliche Aufrichtigkeit, unbedingte Menschenliebe, Mut für das Nötige. Und: Richtet euer Handeln so ein, dass es vor eurem Gewissen Bestand hat.**“

Es sei auch 75 Jahre nach ihrer Ermordung wichtig, sich auf die Vergangenheit zu besinnen, um aufkommende rechte Tendenzen abzuwehren und dabei besonders an diejenigen Menschen zu denken, die für ihren Widerstand gegen die NS-Herrschaft ihr Leben hergeben mussten.



Karin Labinsky-Meyer, stellvertretende Landrätin und Vorsitzende des Kreisfrauenrats im LK Verden, würdigte in ihrem Grußwort auch alle Beteiligten, insbesondere Margarete Bertzbach, die sich seit den 1980er Jahren in Fischerhude für das Gedenken an Cato einsetzten und zunächst auch viele Widerstände überwinden mussten. Sie warnte vor dem Hintergrund aktueller rechter und rechtspopulistischer Strömungen

mit den Worten Catos zur Verpflichtung zum Handeln: „**Ihr Alten redet nur – dann müssen wir es eben tun.**“ In diesem Fokus stand auch Catos Mitarbeit an der Widerstands-Flugschrift ‚Agis! (=Handeln)‘, für die sie u.a. verhaftet wurde.

Die Schülerinnen Nele Meyer und Greta Straßenburg verbanden in einer



kleinen Lesung ihr eigenes Leben in Fischerhude mit demjenigen Catos und zitierten ihren Brief, in dem sie den Traum von ihrer eigenen Hinrichtung schildert – erschreckend vorherahnend schon 1939. Zudem erinnerten sie namentlich an die

ebenfalls am selben Tag hingerichteten Mitgefangenen.

Zum Thema „Widerstand – gestern und heute“ sprach auch Hermann Vinke in seinem Vortrag zu Cato Bontjes van Beeks Leben und Wirken. Als Verfasser der renommierten Biographie zu ihrem Leben

betonte er nicht nur ihre humanistische und breit gefächerte kulturelle Bildung sowie ihre menschliche Empathie, sondern mit Catos weitsichtigen Worten selbst aus einem Brief 1939, dass es wichtig ist, immer wachsam zu bleiben: „**Alle**



**guten Kräfte und Instinkte werden wieder verloren gehen. Alle bösen Kräfte und Instinkte werden wiederaufkommen.**“ Und: „**Wir aber selbst müssen immer wieder an unserem Ideal festhalten. Wir dürfen nicht wankend werden.**“



Hermann Vinke ging im zweiten Teil seines Vortrags spezifischer auf die aktuelle Situation und potentielle Bedrohung des deutschen Rechtsstaats ein - u.a. anhand des Beispiels der Angriffe auf den Ortsbürgermeister von Tröglitz in Sachsen-Anhalt - und forderte, entschiedener gegen die Bedrohung unserer freiheitlichen Demokratie durch Rechtsextremisten und Neonazis vorzugehen. Vinke schlug solidarische Widerstandsaktionen vor und fügte hinzu: „Das sind wir denen schuldig, die gegen Hitler ihr Leben gegeben haben.“



Silke Kuhlmann, die Pastorin der Fischerhuder evangelischen Gemeinde, würdigte am Morgen in ihrer Predigt ebenfalls den Mut und die Menschlichkeit von Cato Bontjes van Beek.

Anhand des aufgegriffenen Veranstaltungstitels „Spuren, die bleiben“ – predigte sie über den Zusammenhang von Gottvertrauen, das Cato



selbst in Gefangenschaft nicht verloren hatte, und der Stärke von Hoffnung und Unbeugsamkeit: „Haltung, die von innerer Stärke Zeugnis ablegt, beeindruckt, beeinflusst.... Mit dem Widerstand gegen das

Naziregime sind viele Namen verbunden .... Viele Namen kennen wir auch nicht, doch ihr Geist, ihre Haltung lebt weiter. Ihr klarer Blick auf die Verhältnisse, Worte, die sie ausgesprochen haben. Dies sind die Spuren, die bleiben, die beeindruckten“.

Am Sonntagabend rundete das zehnminütige Glockengeläut in der Liebfrauenkirche zum Todeszeitpunkt Catos diesen Gedenktag sehr würdevoll ab.

Das Programm am Vorabend, Samstag, den 4. August, stellte rund um den Film „Die guten Feinde – mein Vater, die rote Kapelle und ich“ von Christian Weisenborn die Rezeption und die Rehabilitierungsschwierigkeiten rund um die Widerstandsgruppe „Rote Kapelle“ in den Vordergrund. Diese Gruppe hatte sich nicht selbst so bezeichnet, sondern der lose Zusammenhang vieler unterschiedlicher Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer wurde von den Nationalsozialisten unter dieser Bezeichnung verfolgt und viele von den Verhafteten schwer bestraft oder hingerichtet. Cato Bontjes van Beek war eine dieser Ermordeten. Günther Weisenborn, um den es im Film vornehmlich geht, war einer der wenigen, glücklich Überlebenden aus der Roten Kapelle.

Der Film ist eine aufschlussreiche Rekapitulation der Umstände, unter denen Widerstand stattfand, wie er verfolgt wurde und wie die Nachkriegszeit diesen Abschnitt der deutschen Geschichte sehr unzureichend aufarbeitete.



In seiner Einführung zum Film ging Schulleiter Dr. Stefan Krolle (Cato Bontjes van Beek-Gymnasium in Achim) genau auf diesen Zusammenhang ein und schärfte den Blick auf Unrechtsurteile

sowie das unselige Weiterwirken von Nazi-Tätern in der Nachkriegszeit, die auch die endgültige Rehabilitierung von Cato Bontjes van Beek bis ins Jahr 1999 verzögerte.

Die Historikerin Dr. Frauke Geyken, deren Buch über den Widerstand von Frauen gegen den Nationalsozialismus 2014 erschienen war, ordnete die Widerstandsaktivitäten noch einmal besonders ein in Hinsicht auf die Frage: Wie entsteht Widerstand, was macht ihn aus,

welche Bedingungen persönlicher und freundschaftlicher Strukturen sind



für ihn erforderlich? Sie erläuterte einige kurze Beispiele von Aktivitäten von Frauen im Widerstand und deren Umfeld. Unterstützung als Partnerin und Ehefrau versteht sie nicht nur als Hintergrundwirken für den Widerstand, sondern als essentielle notwendige Tatkraft: „... Manche haben die Schriften getippt, sie transportiert, sie versteckt und fallen [somit] in einer erweiterten Widerstandsdefinition auch unter den Begriff einer Widerstandskämpferin. Alle haben voll und ganz unterstützt, was ihre Männer taten und damit akzeptiert, dass dies ihre Familien in ständige Lebensgefahr brachte, dass das Leben des Ehemanns, ihr eigenes Leben, das Leben

ihrer Kinder auf höchste gefährdete.“ Cato Bontjes van Beek war eine der besonders jungen Frauen, die diesen Einsatz mit dem Leben bezahlten.

Unser DANK geht insbesondere an die Arbeitsgruppe „frauenORT Cato Bontjes van Beek“, ohne die dieses Gedenkprogramm nicht zu verwirklichen gewesen wäre, sowie an alle Mitwirkenden und Kooperationspartner\*innen.



Dr. Angelika Saupe und Marlies Meyer